

Ernst Pitz, Religiöse Bewegungen im mittelalterlichen Niedersachsen, Niedersächsisches Jb. für LG 49 (1977) S. 45—66, handelt nicht über religiöse Bewegungen im Sinne von H. Grundmann, sondern über die Religiosität vornehmlich im bauerlichen Milieu Niedersachsens während des Hoch-MA. Greifbar wird sie vor allem in den Wundergeschichten, für deren angemessene Interpretation der Vf. den Rückgriff auf die Volkskunde und die Religionssoziologie für erforderlich hält. In dem vorliegenden Beitrag hat dieser methodische Ansatz keine neuen Ergebnisse gezeigt. Wolfgang Petke

Wilfried E h b r e c h t, Hanse und spätmittelalterliche Bürgerkämpfe in Niedersachsen und Westfalen, Niedersächsisches Jb. für LG 48 (1976) S. 77—105. — Die Lübecker Tagfahrt von 1447 versuchte erstmals, mittels eines gemeinhansischen Bündnisses alle regionalen Städtegruppen zu gemeinsamer Hilfeleistung auch bei inneren Bürgerkämpfen zu verpflichten. Dieses Bündnis hat jedoch offenbar keine Rechtskraft erlangt. Die historischen Erfahrungen der Städte, welche zur Satzung von 1447 geführt haben dürften, werden vom Vf. recht summarisch dargestellt. Wolfgang Petke

Andreas R ö p c k e, Das Eutiner Kollegiatstift im Mittelalter 1309—1535 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 71) Neumünster 1977, Karl Wachholtz Verlag, 261 S. — Das 1309 begründete Kollegiatstift zu Eutin verdankt seine Entstehung nicht zuletzt den jahrzehntelangen Streitigkeiten des Bischofs Burkhard von Serkem mit der Stadt Lübeck. Umfangreiche Geldmittel, die dem Bischof durch einige Testamente zugunsten der Einrichtung von Präbenden zufielen, ermöglichten es ihm, in Eutin (dem Hauptstützpunkt seines kleinen Territoriums und seiner zweiten Residenz) ein Kollegiatkapitel an sicherem Ort einzurichten. In seiner sorgfältigen Abhandlung entwirft der Vf. ein Bild des inneren Aufbaus des Kapitels sowie der Rechte und Pflichten der Kanoniker. Untersuchungen über Stand, Herkunft und Ausbildung der Stiftsherren (mit einer gründlichen Zusammenfassung des Quellenmaterials zur Prosopographie im Anhang) weisen weitgehend auf deren bürgerliche Herkunft, nicht zuletzt aus der Lübecker Oberschicht. Weiterhin werden die wirtschaftlichen Grundlagen des Kapitels erhellt und dessen Beziehungen zum Bischof, zu den schauenburgischen und später oldenburgischen Landesherrn Holsteins, zum Landesadel und zur Stadt Eutin aufgezeigt. Ausführlich wird auch die Stellenbesetzung geklärt. Der Vf. charakterisiert das Kapitel als ein Kollegiatstift „kleinstädtisch-provinziellen Zuschnitts“, das in seinen Beziehungen weitgehend nur auf den Bereich der Lübecker Diözese ausgerichtet war. Erich Hoffmann

Ahasver von B r a n d t (†), Lübeck und die Lübecker vor 600 Jahren. Studien zur politischen und Sozialgeschichte, Zs. des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde 58 (1978) S. 9—20, gibt einen umfassenden Überblick über die politische und soziale Lage Lübecks in der zweiten Hälfte des 14. Jh., insbesondere in den Jahren 1370—1375. Er weist dabei vor allem auf die bisher zu wenig beachtete Tatsache hin, daß die Stadt damals in politischer, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht sehr große Erfolge erreichte, obwohl sie in diesen Jahrzehnten mehrmals von den großen Pestseuchen der Zeit heimgesucht wurde, durch die ihre Bevölkerung stark dezimiert wurde. Karl Jordan

Gerhard N e u m a n n, Simon Batz — Lübecker Syndikus und Humanist, Zs. des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde 58 (1978) S. 49—73, kann an Hand der zahlreichen Briefe von Batz ein anschauliches Bild von der Wirksamkeit dieses Mannes geben, der nach längerer Tätigkeit an der Universität Erfurt vom Jahre 1458 bis zu seinem Tode im Jahre 1464 in